

und ihr sagte, wir würden ohne Frauen feiern. Seiner Frau gegenüber brüstet er sich als „d e r Mann in unserer Brigade“, und dabei war er unser Sorgenkind. Wir haben geduldige Aussprachen geführt und ihm erklärt, daß seine Handlungsweise gegen unseren sozialistischen Brigadevertrag verstößt und ihm empfohlen, offen und ehrlich gegenüber seinen Kollegen und der Familie zu sein. Das hat geholfen. Zu den Brigadeabenden brachte er seine Frau mit, und die Kinder erzieht er jetzt mit besseren Methoden.

Wir haben uns verpflichtet, das Buch des Monats zu kaufen. Im letzten Monat kauften wir „Nackt unter Wölfen“.

Genosse Bartushek — Brigade Trott:

Unsere kulturelle Arbeit trug Früchte

In der Brigade sind wir acht Genossen. Wir haben einen guten Durchschnitt in der Planerfüllung, obwohl wir schwierige Blöcke hatten. Bei uns gibt es einen Kollegen, der ist aktiver Kirchenanhänger. Aufbaustunden gibt es für ihn nicht. Jeder Kumpel in unserer Brigade hat eine kleine Aufgabe bekommen. Dieser Kollege organisiert den Vertrieb der „Presse der Sowjetunion“ und die Kassie-



rung der DSF. Diese beiden Aufgaben erfüllt er gut.

Unsere Parteigruppe hat mit den Kollegen der Brigade eine Inszenierungsgemeinschaft ins Leben gerufen und die Theaterstücke „Ende der Nacht“ und „Laternenfest“ einstudiert. Der Genosse Richter und Käthe Rudolf (sie ist Mitglied

der NDPD), beide sind am Annaberger Theater beschäftigt, haben uns dabei gut unterstützt. Erst waren viele Kollegen gegen das Theaterspiel, heute wollen alle mitmachen, darunter sind auch viele Ehefrauen. Unsere Probezeit ging sieben Wochen, und die Premiere war im Kulturhaus in Erlabrunh. Es war ein schöner Erfolg. Natürlich waren das große physische Anstrengungen für uns alle, manchmal gab es wenig Schlaf. Durch das Theaterspiel hat sich unser Kollektiv zusammengefunden, und das wirkte sich positiv auf die Arbeit in der Brigade aus. Unsere Leistungen in der Produktion liegen im Vergleich zum Vorjahr bedeutend höher. Die Mitglieder des Annaberger Theaters brachten zum Ausdruck, daß sie durch die Zusammenarbeit mit den Kumpels viel für ihre Arbeit gelernt hätten.

Genosse Lorenz — Brigade Barnitzke:

Rege Aussprache über alle Fragen

In unserer Brigade arbeiten 25 Mann, davon sind sieben Genossen. Wir haben den Staatsplan vorfristig erfüllt. Jeden Monat führen wir an einem Sonntag unsere Brigadeaussprachen durch. Da geht es manchmal hoch her. Dort setzen wir uns mit vielen Fragen auseinander. Vor den Brigadeaussprachen nehmen wir die Parteigruppe zusammen und beraten, welche Probleme in der Aussprache behandelt werden. Jeden Tag wird der Arbeitsablauf für die nächste Schicht schriftlich in das Brigadetagebuch eingetragen. Aktuell politische Tagesprobleme werden bei uns zu Schichtanfang besprochen. Dabei tauchte die Meinung auf: Kriege können wir nicht vermeiden. An Hand der Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1960 haben wir erläutert, daß durch die Kraft und Stärke des Weltfriedenslagers, unter Führung der Sowjetunion, der Beweis in Ägypten, Kuba usw. erbracht wurde, daß heute alle Möglichkeiten bestehen, die Imperialisten daran zu hindern, einen neuen Weltkrieg zu entfachen. In weiterer Auswertung dieser Dokumente und des 11. Plenums werden